

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **26 (1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALLERLEI

Sonnenschutz – wissenschaftlich betrachtet

sfd. Das mit dem Auge wahrnehmbare Sonnenlicht stellt nur einen kleinen Teil der Energie dar, die von der Sonne ausgeschiedt wird. Der Wissenschaftler weiß, daß «Licht» eine elektromagnetische Strahlung darstellt, welche sich wellenartig im Raum fortpflanzt, wobei die Länge der einzelnen Wellen verschieden ist; für die kürzesten Lichtstrahlen beträgt sie nur einen kleinen Bruchteil von Zentimetern, für die längsten Radiowellen dagegen mehr als einen Kilometer.

Die kurzen Wellen sind es, mit denen wir uns beim Sonnenschutz zu befassen haben. Sie liegen unterhalb des für uns noch sichtbaren Violetts, und man nennt sie deshalb ultraviolette Wellen. Sie sind schuld daran, wenn sich nach einem ausgedehnten Sonnenbad unsere Haut rötet und entzündet.

Für zwei Strahlungen interessiert sich der Sonnenschutz-Chemiker besonders. Beide liegen im Ultraviolett, und ihre Wellenlänge unterscheidet sich nur um ein Geringes. Die erste, etwas längere Welle, regt unsere Haut zur Bildung von *Pigmenten* an. Sie verschafft uns die vielbegehrte Bräune. Aber hart neben ihr liegt, mit ganz wenig kürzerer Wellenlänge, ihre gefährliche Schwester, welche durch Zerstörung gewisser Hautzellen *Sonnenbrand*, Rötung und Entzündung der Haut verursacht. Ziel des Sonnenschutzes ist,

die gefährliche Strahlung von der Haut fernzuhalten und die pigmentbildenden Wellen durchzulassen. Man kennt nun eine ganze Reihe von Stoffen, welche die Fähigkeit haben, gerade die Strahlung mit der gefährlichen Wellenlänge aufzufangen, zu verschlucken. Solche Stoffe ergeben, wenn man sie einer kosmetischen Crème, einem Öl oder Tonikum einverleibt, ausgezeichnete Sonnenschutzmittel. Sie dürfen aber die Haut nicht reizen, müssen sich mit der Basis vertragen und sollen durch die Bestrahlung selber nicht verändert werden. Daraus ergeben sich komplizierte Probleme, und ein gutes Sonnenschutzpräparat kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen Chemie, Medizin und Kosmetik entstehen.

T. Koepfel.

Humor

Der siebenjährige Gordon Everard in Cleethorpes (England) ist ein kluger angehender Mann; er hat eine Freundin namens Valerie und weiß, daß Jungvermählte es schwer haben, angesichts der Wohnungsknappheit ein sogenanntes trautes Heim zu finden.

So schrieb denn Gordon an den Stadtrat von Cleethorpes ein Gesuch. Darin stand, man möge ihn auf die Warteliste für freiwerdende Wohnungen setzen. Gordon hofft, daß er bis zum Zeitpunkt seiner Vermählung an der Spitze der Warteliste für eine Wohnung stehen werde.

Gt.

LITERATUR

Ein Jubiläum, das nicht laut gefeiert wird

Es ist nun zwanzig Jahre her, seit in Olten das *Schweizerische Jugendschriftenwerk* gegründet wurde. Wenn die Gründer und Initianten des Jugendschriftenwerkes auf die Arbeit schauen, die in diesen zwanzig Jahren geleistet worden ist, so haben sie allen Grund, zufrieden zu sein.

Vor zwanzig Jahren stand es noch übel um die einheimische Jugendliteratur. Es gab wohl einige sehr gute Jugendschriftsteller und -schriftstellerinnen, doch wurde ihr wertvoller Einfluß immer wieder in Frage gestellt durch die Fülle von Schundschriften und ausgesprochen unschweizerischer Literatur, die in großen Mengen in unser Land kam. Tausende von billigen, an die niedersten Instinkte appellierenden Schundheftlein kursierten unter den Jugendlichen, und wenn auch gesunde, guterzogene Buben und Mädchen davon wenig berührt wurden, so machte sich der schlechte Einfluß dieser Literatur doch in gefährlicher Weise auf schwache, gefährdete Naturen geltend.

Lehrer und Freunde der Jugend stellten eine Untersuchung über die Verbreitung der Schundliteratur unter 3500 Schülern an. Die Ergebnisse waren dermaßen erschreckend, daß der Ruf nach sofortigen Gegenmaßnahmen dringend erhoben wurde. Gegenmaßnahmen durften aber nicht darin bestehen, den Schülern die Hefte einfach wegzunehmen, sondern man mußte ihnen an Stelle des Schundes etwas Gutes bieten. Aus diesen Überlegungen heraus wurde das «Schweizerische Jugendschriftenwerk» gegründet.

Von Anfang an war man sich klar darüber, daß die SJW-Hefte spannend sein mußten. Moralisierende Schriften liebt die Jugend wenig; sie sucht Abenteuer, Spannung, romantische Erlebnisse – sonst würden die Jungen ja gar nicht nach John Kling und Frank Allan verlangen. Aber Spannung kann man auch auf gesunde, anständige Art vermitteln; dies bewiesen schon die allerersten SJW-Hefte. Die Titelblätter waren bunt und verlockend, der Preis der Hefte billig, und der Inhalt entsprach allen Bubenwünschen und Mädchenträumen. Und so setzte sich das Jugendschriftenwerk durch: Beinahe 400 SJW-Hefte wurden bis heute herausgegeben, deren Gesamtauflage bereits *acht Millionen* übersteigt. Jedes Kind weiß heute, was ein SJW-Heft ist: die Kleinen malen mit ungeschickten Fingerchen die Malhefte aus, die ABC-Schützen versuchen ihre ersten Buchstabierkünste daran. Die Größeren vertiefen sich mit Begeisterung in Indianer- und Reise Geschichten, in die Biographien großer Männer, oder sie lernen basteln und zeichnen aus besonderen Anleitungsheften, oder sie erweitern ihre naturkundlichen Kenntnisse aus entsprechenden Bändchen.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk ist eine nationale Tat, die deutlich zeigt, daß man die Jugend besser nicht durch Verbote erzieht, sondern dadurch, daß man dem Schlechten das Gute entgegengesetzt. Obwohl dieses Jubiläum still gefeiert wird, verdient es das Schweizerische Jugendschriftenwerk, daß sich die Öffentlichkeit dankbar seiner erinnert und seine Bestrebungen nach Kräften unterstützt.

Irene Gasser.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk hat zum zwanzigjährigen Bestehen ein Jubiläumsheft und drei weitere neue SJW-Hefte herausgegeben. Die guten, mit Vierfarbenschlägen geschmückten, reich illustrierten *SJW-Hefte* können von jeder Schülerin und jedem Schüler, in welcher Gegend der Schweiz sie auch zu Hause sein mögen, bei örtlichen Schulvertriebsstellen, Buchhandlungen und Kiosken oder bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, Postfach, Zürich 22, zum volkstümlich billigen Preis von 50 Rappen erstanden werden. Je vier Hefte der gleichen Altersstufe in solid gebundenem *SJW-Sammelband* kosten nur Fr. 2.—.

Nr. 400: «*Das Lied der Freiheit*», Jubiläumsheft zum zwanzigjährigen Bestehen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, von Fritz Aebli. Reihe: Gegenseitiges Helfen, von 12 Jahren an (Oberstufe).

Die Schulklasse singt ein Freiheitslied. Wir fragen die Schüler: Was bedeutet die besungene Freiheit? Wo und wie zeigt sie sich? Wie wäre ein Leben ohne Freiheit? Der Text ist völlig auf der «Erklärung der Menschenrechte» der UNO aufgebaut.

Nr. 381: «*Schnell, immer schneller*», 80seitige Broschüre zur Verkehrserziehung, von Fritz Aebli. Reihe: Technik und Verkehr, von 10 Jahren an (Mittel-/Oberstufe).

Aus dem altväterisch-gemütlichen Verkehr ohne Verkehrsregeln entsteht eine Verkehrsordnung mit Regeln, die heute jeder junge Mensch kennen muß. Das 80seitige Heft mit farbigen Bildern kann nur durch die tatkräftige Mithilfe des Touringklubs der Schweiz zum bescheidenen Preise von 50 Rappen abgegeben werden.

Nr. 386: «*Bergvolk der Wüste*», Bilderheft von René Gardi. Reihe: Reisen und Abenteuer, von 12 Jahren an (Oberstufe).

Ein neuer Versuch, ein geographisches Thema, die Wüste, in einem Bilderheft mit Text zu zeigen, dürfte hier gelungen sein. René Gardi gibt keine Beschreibungen, sondern er berichtet von Beobachtungen und Erlebnissen.

Nr. 389: «*Im Zoo*», Zeichen- und Malheft, von Hans Fischer. Reihe: Zeichnen und Malen, von 6 Jahren an (Unterstufe).

Tiere der Wildnis, wie Löwen, Tiger, Elefanten, Giraffen, aber auch Krokodil und Riesenschlange liegen hinter Gittern oder in Käfigen bereit, damit sie von Kleinen ausgemalt werden können. Hans Fischer hat in seiner frohen Art den Zoo gezeichnet.

Väter! Mütter! Hütet das Auge des Kindes!

Kleine Ursachen — große Wirkungen, ein kleines Körnchen Sand — ein erkranktes Auge, Kleinigkeiten ohne Zahl — Erkrankungen des Auges, das ist der tiefe Eindruck beim Lesen des Artikels «Das Auge des Kindes — seine Pflege und seine Leiden» in der soeben erschienenen Maiausgabe der *Elternzeitschrift für Kinderpflege und Erziehung*. In etlichen weiteren Arbeiten wird auf diese und jene besondere Pflege des Kindes hingewiesen. Nicht minder wichtig ist das Gebiet der Erziehung, das in diesem Heft mit einem sehr guten Artikel besetzt ist, wo der Unterschied zwischen Erziehung und Dressur gut beleuchtet ist, sowie die Ausführung über falsche Gewissensreaktionen. Noch bleibt vieles unerwähnt, was in diesem reichhaltigen Heft der überall geschätzten Elternzeitschrift zu finden ist. Der Jahresabonnementspreis ist Fr. 9.—, der Halbjahresabonnementspreis ist Fr. 4.80. Probenummern sind jederzeit von allen Buchhandlungen und vom Verlag Art. Institut Orell Füssli AG, Zeitschriftenabteilung, Dietzingerstraße 3, Zürich 3, erhältlich.

KORRIGENDA

Im Artikel «Luzern, die Stadt Ihrer Tagung», verfaßt von Herrn Stadtrat Schwegler und erschienen in Nr. 5 unserer Zeitschrift, hat sich leider ein Druckfehler eingeschlichen. Seite 123, Zeile 11 in Spalte 1, soll es heißen: «Bauern- und Religionskriege brachen (statt brachten) den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt.»

Wir bitten um Richtigstellung.

Redaktion.

UNSERE INSERENTEN STELLEN AUS



Gebrüder Wyß, Waschmaschinenfabrik, Büron (Kt. Luz.)

Die beiden Modelle, welche diese Firma ausstellte, weckten besonderes Interesse. Es mag vielleicht nicht von ungefähr sein, daß die Baugenossenschaft Entenweid (Hochhäuser, Basel) sich für diese besonders robusten Modelle entschied.



Filmos AG, Tapeten- und Bodenbelagfabrik, Oftringen (Kt. Aargau)

Diese Firma zeigte an ihrem Stande eine ganze Kollektion von neuen Mustern für Baugenossenschaften. Auch dieser Stand erfreute sich eines regen Besuches, wobei die «Balatum»-Muster besonderen Absatz fanden.